

Aus der Sozialdemokratie.

„Schande“ ruft der sozialdemokratische „Volkfreund“ in Karlsruhe. Weshalb? Mit dem Manifest des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstandes, betreffend die Herbeiführung eines Friedens, beschäftigt sich der „Labour Leader“, das Organ der „Independent Labour Party“ in England. Das Blatt konstatiert, daß das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie bei Kriegsausbruch bittere Enttäuschung hervorgerufen habe. Aber es gibt jetzt einem Gefühl der Bewunderung Ausdruck „angesichts der mutvollen Bestrebung der deutschen Sozialisten, dem Krieg ein Ende zu bereiten“. Das Blatt erwartet zuversichtlich, daß die österreichischen und russischen Sozialisten auf den Vorschlag eingehen werden, sie möchten auf ihre Regierungen im Sinne der Herbeiführung eines baldigen Friedens einwirken. Daß in Frankreich die offizielle Partei sich weigern wird, den deutschen Sozialdemokraten offiziell zu antworten, hält das Blatt für wahrscheinlich. Es sagt weiter, es sei auch vielleicht zuviel, anzunehmen, daß die britische Sektion der Internationalen dem Beispiele der deutschen Partei folgen werde. Das heißt, so schreibt der „Volkfreund“, „in klarem Deutsch übertragen, daß die russischen Sozialisten, die in ihrem Lande so gut wie bedeutungslos sind, allenfalls etwas unternehmen möchten, daß von der französischen Parteileitung nichts zu erwarten sei, und daß vorerst auch auf eine nennenswerte Friedensbewegung der englischen Arbeiter nicht zu rechnen ist.“ Der „Volkfreund“ kommt zu dem Schluß:

Was ausländische Sozialisten sich der deutschen Sozialdemokratie gegenüber glauben erlauben zu dürfen, das beweist wieder dieser Artikel in „Labour Leader“. Das Blatt besißt, gelinde gesagt, die Unverfrorenheit, den deutschen Sozialdemokraten zu sagen, sie hätten „die Schande zu ertragen“, die ersten Sozialisten gewesen zu sein, die für die Kriegskredite stimmten. Diese Beschimpfung wird durch den Ausdruck der Bewunderung für die jetzige Haltung der deutschen Partei nicht aufgehoben. Die deutsche Partei und ihre Vertretungen haben sehr sorgsam überlegt, was sie im Interesse ihres Landes und ihres Volkes zu tun hatten, und müssen es sich sehr energisch verbitten, deswegen mit Rippeleien bedacht zu werden, weil sie genau dasselbe taten wie die Abgeordneten der französischen und der englischen Arbeiterschaft.

Gegen den sozialdemokratischen Parteiausschuß haben die Dresdner Sozialdemokraten in einer Bezirksitzung, an der auch die Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Dresdner Wahl-

kreise teilnahmen, scharf Stellung genommen. Sie haben abgelehnt, den Beschluß des Parteiausschusses zum 1. Juli zu unterschreiben, soweit er sich gegen die Minderheit richtete und soweit er dem Vorsitzenden der Partei, dem Abgeordneten Haase, einen Tadel aussprach. Lediglich die Haltung des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit sowie ihre Bemühungen zur Anbahnung einer Verständigung mit den sozialistischen Parteien der feindlichen Länder wurden gebilligt und anerkannt, indessen auch diese nur mit einer ganz kleinen Mehrheit. Dagegen wurde mit etwa 20 Stimmen Mehrheit ein Beschluß angenommen, der die Maßnahmen der Parteinstanzen verurteilt, die eine Unterbindung der freien Meinungsäußerung innerhalb der Partei bezwecken. Auch das gegen den Abgeordneten Haase beliebte Verfahren wurde verurteilt. Man sprach ihm ferner das Vertrauen für seine „mannhafte Haltung“ aus und erklärte das Einverständnis mit seinem Artikel „Das Gebot der Stunde“.